

Klimafit Schritt für Schritt



Wegleitung zur Anpassung an den
Klimawandel in Tourismusdestinationen

Impressum

Herausgeber

Herausgeber und Auftraggeber
Graubünden Ferien
Alexanderstrasse 24
7001 Chur
graubuenden.ch

Pilotdestinationen
Engadin Samnaun Val Müstair | Lenzerheide | Vorderes Prättigau

Auftragnehmer
Explorafutura GmbH, Mounteco GmbH, Planval Partners AG

Autoren
Martina Hollenstein Stadler, Mounteco GmbH
Dr. Raphael Portmann, Planval Partners AG

Begleitung
Claudio Daguati (Graubünden Ferien), Ueli Hug (Mounteco GmbH),
Dr. Thomas Probst (Planval Partners AG), Jerun Vils (Explorafutura GmbH)

Hinweis
Die vorliegende Wegleitung wurde im Rahmen des Projekts
«Klimafitte Destinationen – Modellregion Graubünden» erstellt.
Das Projekt wurde durch das Förderinstrument Innotour des
Staatssekretariats für Wirtschaft (SECO) unterstützt.

Titelbild: Symbolbild Klimafitte Destinationen © Dominik Täuber
Ausgabe: September 2026

⇒ [Projekt-Landingpage](#)

Inhalt

☞ <u>Einleitung</u>	4
☞ <u>Klimawandel in der Schweiz</u>	6
☞ <u>Klimafitte Destinationen</u>	8
☞ <u>Modul A: Grundlagen</u>	9
☞ <u>Modul B: KlimaScan</u>	10
☞ <u>Modul C: TourismusScan</u>	11
☞ <u>Modul D: Roadmap Klimafitness</u>	12
☞ <u>Modul E: Umsetzung</u>	15
☞ <u>Kommunikation nach innen</u>	16
☞ <u>Finanzierung</u>	17
☞ <u>Take-Aways</u>	18
☞ <u>Grazcha fich. Vielen Dank.</u>	19

Einleitung

**Zukunft passiert nicht.
Sie wird gemacht.**

Alpine Tourismusdestinationen stehen an einem Wendepunkt: Der Klimawandel ist keine ferne Zukunftsprognose mehr, sondern bereits spürbare Realität – mit konkreten Auswirkungen auf Natur, Infrastruktur, touristische Angebote und menschliches Wohlbefinden. Damit stellt er eine akute Gefährdung für alpine Wertschöpfungsketten dar.

Erfolgreiche Anpassung an den Klimawandel ist zur Pflichtaufgabe geworden und als solche eine Gemeinschaftsleistung: Tourismusorganisationen, politische Gemeinden und Regionen sowie vor allem auch Leistungserbringer sind gefordert, proaktiv, koordiniert und geeint Massnahmen zu ergreifen.

Das Ziel:

Risiken minimieren, Chancen nutzen und das touristische Geschäftsmodell alpiner Destinationen zukunftsfähig weiterentwickeln.

Die vorliegende Wegleitung ist aus dem Innotour-Projekt «Klimafitte Destinationen – Modellregion Graubünden» entstanden. Sie zeigt praxisnah und schrittweise auf, wie Anpassung an den Klimawandel in Destinationen strukturiert angegangen werden kann. Die Wegleitung richtet sich an Akteure in alpinen und voralpinen Tourismusdestinationen in der Schweiz.

Die zentrale Leitfrage lautet: Wie muss sich der touristische Business Case einer Destination angesichts des Klimawandels weiterentwickeln, um auch künftig erfolgreich zu sein?

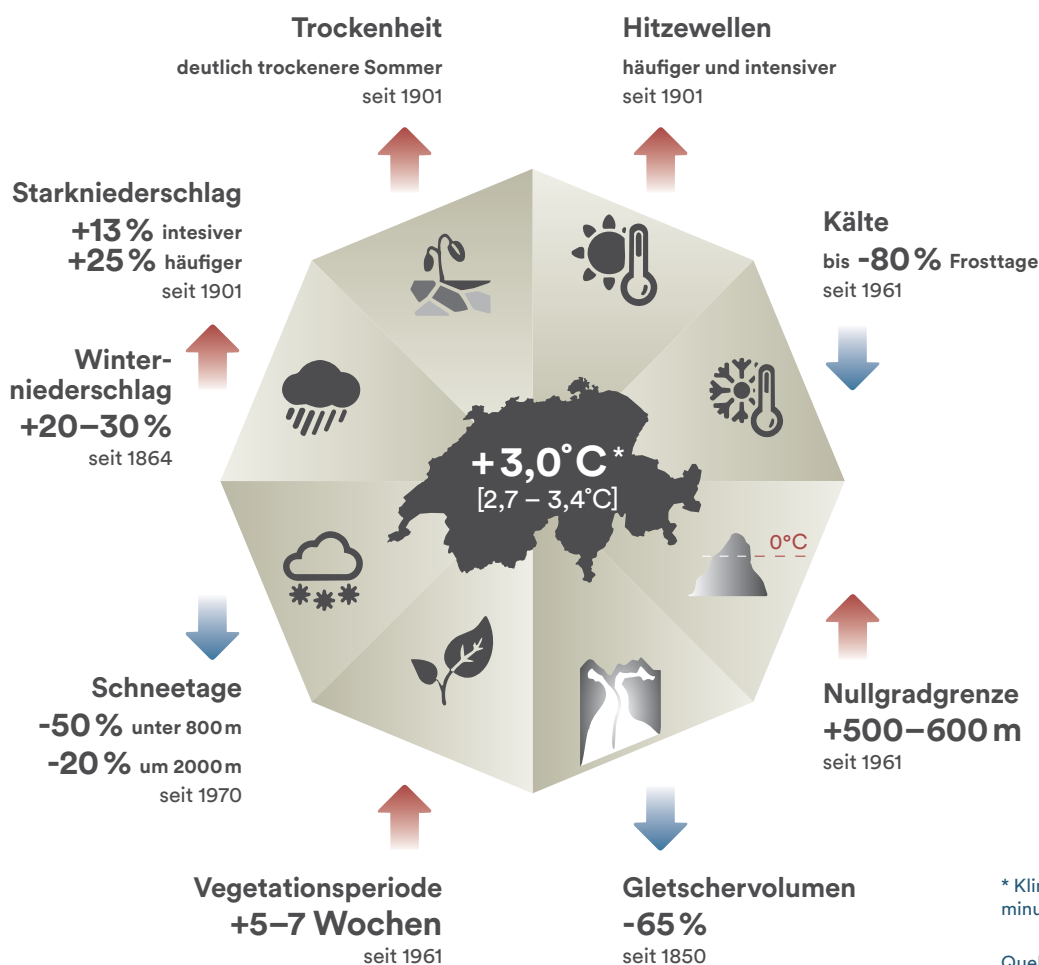


Klimawandel in der Schweiz



Die Auswirkungen der Klimakrise sind vielseitig und betreffen – teilweise existenziell – auch den alpinen Tourismus in der Schweiz: höhere Temperaturen, Hitzewellen, Trockenheit, Gletscherschwund, auftauender Permafrost, längere Vegetationsperioden, mehr Starkregen und Winterniederschlag, steigende Nullgradgrenze, weniger Schnee- und Frosttage. Wenngleich diese Veränderungen Chancen mit sich bringen (z.B. Renaissance der Sommerfrische in den Bergen), dominieren im alpinen Kontext sicherlich die Risiken. Betroffen ist nicht nur der Tourismus, sondern auch angrenzende oder überschneidende Bereiche wie Wasserhaushalt, Wald, Naturschutz, Landwirtschaft oder Gesundheit. Ebenfalls belegbar ist, dass sich das Klima in der Schweiz als Binnenland deutlich stärker erwärmt als im globalen Mittel.

Wichtige Veränderungen des Schweizer Klimas basierend auf Beobachtungsdaten.



Es geht um viel mehr als «nur» Schnee

Die Auswirkungen des Klimawandels auf touristische Destinationen umfassen ein breites Spektrum von sinkender Schneesicherheit bis hin zu veränderten Niederschlagsmustern:

- ↳ **Höhere Temperaturen**, mehr Hitzewellen und häufigere Trockenheit führen zu negativen Auswirkungen auf die Gesundheit von Menschen, Tieren und Pflanzen sowie sinkender Resilienz der Wälder, erhöhter Waldbrandgefahr, Beeinträchtigung der Landwirtschaft und erhöhtem Energiebedarf zum Kühlen. Positive Auswirkungen sind längere und angenehmere Sommersaisons in den Bergen sowie die zunehmende Attraktivität des kühleren Berggebiets während sommerlicher Hitzeperioden.
- ↳ **Schwindende Gletscher** reduzieren die Speichermenge an Süsswasser in den Alpen, führen zum Verlust einzigartiger Landschaftsbilder und zu schwierigeren Zugängen zu Hütten.
- ↳ **Auftauender Permafrost** destabilisiert das hochalpine Gebiet und erhöht damit das Risiko für Steinschläge und Bergstürze. Dies bedeutet eine potenziell akute Gefährdung von Siedlungen und Infrastrukturanlagen sowie Verkehrs-, Wander-, und Bergwegen.
- ↳ **Längere Vegetationsperioden** bergen das Potential für höhere Erträge in der Landwirtschaft und ermöglichen eine längere Bestossungsdauer der Alpen. Allerdings steigt durch die frühere Vegetationsentwicklung das Risiko für Frostschäden, z.B. beim Obstbau.
- ↳ **Häufigere und intensivere Starkniederschläge** erhöhen das Risiko für Überschwemmungen von Gewässern und Murgänge sowie Schäden durch Ober-

flächenabflüsse. Zudem kann das Wasser von Starkniederschlägen weniger gut gespeichert werden.

- ↳ **Mehr Winterniederschlag** in Form von Regen führt zu einer Zunahme von Winterhochwasser. Positive Auswirkungen sind die bessere Auslastung von Wasserkraftwerken, aber auch potenziell grössere Schneemengen in hohen Lagen.
- ↳ **Weniger Schneetage** und dünnere Schneedecken führen zu einer kürzeren Wintersaison sowie fehlen der Winterstimmung in den Quellmärkten. Zudem verkleinert sich der Lebensraum von Tier- und Pflanzenarten, die auf Schnee angewiesen sind.
- ↳ **Die steigende Nullgradgrenze** und weniger Frosttage im Winter erhöhen die Schwierigkeit, technischen Schnee zu produzieren und verlagern die Lawinenart von Trocken- hin zu zerstörerischeren Nassschneelawinen. Positive Auswirkungen sind ein reduzierter Energiebedarf zum Heizen von Gebäuden und abnehmende Aufwände im Winterdienst. Gewisse Tier- und Pflanzenarten können von milderem Winter profitieren. Dazu gehören auch problematische Arten wie invasive Neophyten oder Zecken.

Tipp

Im Rahmen des Innotour-Projekts «KlimDest» wurde ein Leitfaden zur Berechnung, Modellierung und Reduzierung des klimaturistischen Fussabdrucks von Destinationen entwickelt. Mehr dazu unter [↗ klimdest.fhgr.ch](https://www.klimdest.fhgr.ch)



Klimaschutz: Zwei Handlungsachsen

Mitigation = prioritär: Bekämpfung der Ursachen durch die Reduktion von Treibhausgasemissionen, um die Erderwärmung zu verlangsamen.

Anpassung = komplementär: Bewältigung der Folgen des Klimawandels durch Anpassung an unvermeidbare Auswirkungen.

Das Projekt «Klimafitte Destinationen» fokussierte auf die Anpassung an den Klimawandel. Anpassungsmassnahmen sind stets komplementär zu den prioritären Massnahmen der Emissionsreduktion umzusetzen.

Klimafitte Destinationen



Um den vielseitigen und teils existenziellen Herausforderungen des Klimawandels zu begegnen, sind im Tourismus bislang nur wenige ganzheitliche Ansätze etabliert. Genau hier setzte das Projekt «Klimafitte Destinationen» an. In der Modellregion Graubünden wurde mit drei betroffenen Destinationen intensiv an einer klimaangepassten touristischen Zukunft gearbeitet. Besonders berücksichtigt wurden die jeweils spezifischen Ausgangslagen und Betroffenheiten der Destinationen.

Im Zentrum stand nicht die Substitution des Wintersporttourismus. Vielmehr ging es um einen zukunftsorientierten und verantwortungsvollen Umgang mit sämtlichen Auswirkungen des Klimawandels. Um die daraus entstehenden Bedürfnisse und Anforderungen von Gästen und Einwohnenden. Und um die veränderten Bedingungen für die touristischen und tourismusnahen Wirtschaftssubjekte einer Destination.

Ziele und Vorgehen.

Ziel des Projekts war es, touristische Destinationen im alpinen Gebiet erfolgreich in eine Zukunft mit deutlich veränderten klimatischen Bedingungen zu führen und erste Massnahmen in die Umsetzung zu bringen. Um dies zu erreichen, wurde ein Vorgehen erarbeitet, das sich aus verschiedenen Modulen zusammensetzt, die, logisch aufeinander abgestimmt, die zentralen Aspekte auf diesem Weg in die Zukunft beleuchten, analysieren und schliesslich in strategische Aussagen und Massnahmen transformieren.

Die nachfolgende Wegleitung nimmt Sie Schritt für Schritt mit in eine an den Klimawandel angepasste Tourismuszukunft.

Modellregion Graubünden.

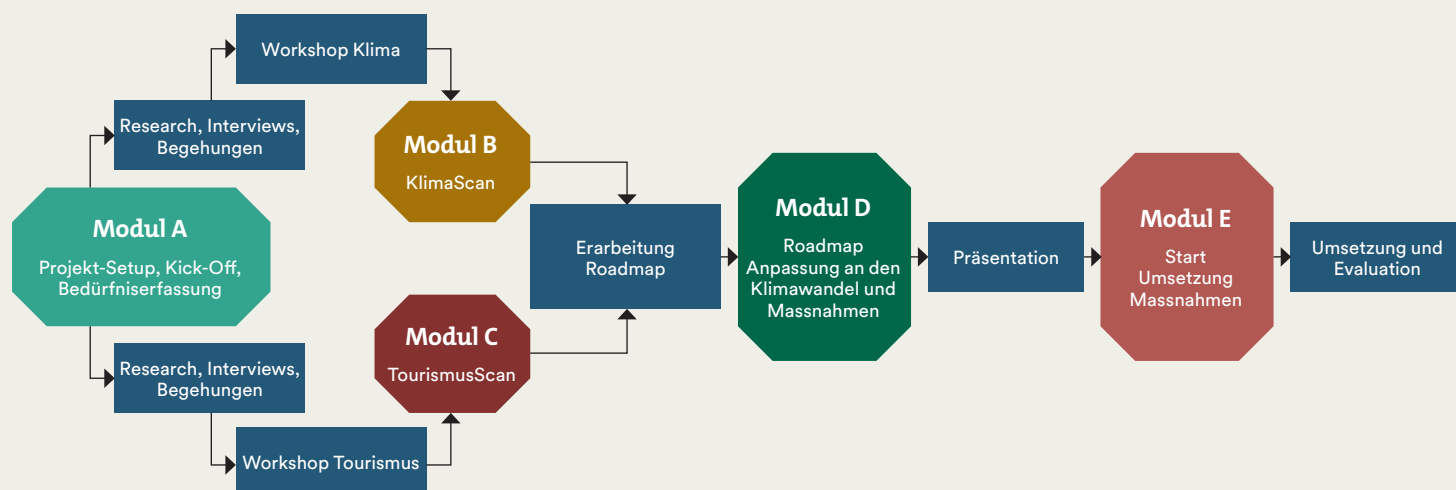
Die Einnahmen aus dem Tourismus sichern direkt oder indirekt rund ein Drittel der Arbeitsplätze in Graubünden, regional zum Teil deutlich mehr. Damit trägt der Tourismus entscheidend zur Erhaltung und Weiterentwicklung der heimischen Wirtschaft bei und verhindert vielerorts die Abwanderung. Verändern sich mit dem Klima die touristischen Voraussetzungen, sind Destinationen vielseitig betroffen und gefordert.

Die drei Pilotdestinationen im Projekt waren:

- ↪ [Engadin Samnaun Val Müstair](#)
- ↪ [Lenzerheide](#)
- ↪ [Vorderes Prättigau](#)

Tipp

Alle Informationen zum Projekt «Klimafitte Destinationen» sind auch online unter
↪ graubuenden.ch/klimafitness verfügbar.



Modul A: Grundlagen



Im Modul A werden die Voraussetzungen für erfolgreiche und geeinte Anpassung an den Klimawandel in Destinationen gelegt. Diese umfassen insbesondere:

Starke Trägerschaft.

Bildung einer schlagkräftigen Kerngruppe mit Vertretungen der zentralen Akteure der Destination, typischerweise DMO (Destinations Management Organisationen), Gemeinden, Bergbahnen, etc. Dabei ist zentral, dass es sich um Vertretungen auf Ebene der operativen oder strategischen Führungsverantwortung mit entsprechendem Einfluss und Kompetenzen handelt. Empfohlen werden maximal sechs Personen.

Breite Abstützung.

Schaffung eines Bewusstseins für die erweiterten Anspruchsgruppen und Opinion Leaders, die im Prozess einbezogen werden sollen, z.B. via Stakeholder-Mapping.

Akzeptierte Betroffenheit.

Die Realität des Klimawandels und seine Folgen für die Destination werden als verbindliche Ausgangslage akzeptiert, um tragfähige Lösungen zu entwickeln.

Projektsetup.

Klärung der Rollen (Projektleitung, ggf. externe Expertise), Verantwortlichkeiten und Kompetenzen, Finanzierung sowie Definition des Projektperimeters und -umfangs.

Kick-Off.

Im Rahmen eines Workshops erarbeitet sich die Kerngruppe ein gemeinsames Verständnis über die allgemeine Ausgangslage der Destination in verschiedenen Themenfeldern wie Angebot, Gäste, Verkehr und Mobilität, Volkswirtschaft, Land-, Wald- und Wasserwirtschaft, etc.

Das hat sich bewährt

Ein sorgfältiger Aufbau der Grundlagen und der Projekt-Kerngruppe sind entscheidend. Wer hier investiert, vermeidet spätere Blockaden und legt den Grundstein für einen konstruktiven und vorwärtsgerichteten Prozess und nachfolgende Umsetzung. Insbesondere der Einbezug der zentralen Akteure und namentlich der politischen Gemeinde ist matchentscheidend.



Modul B: KlimaScan



Der regionalisierte KlimaScan bildet das wissenschaftliche Fundament für die Entwicklung der Roadmap und Umsetzung konkreter Anpassungsmassnahmen. Die Erarbeitung erfolgt in einem Zusammenspiel aus Desk Research zu den Grundlagen und partizipativer Validierung durch Vertretungen der Anspruchsgruppen im Rahmen eines Workshops.

Klimagrundlagen.

Im ersten Schritt werden die regionalen klimatologischen Grundlagen recherchiert und zusammengefasst. Diese umfassen Messreihen der Vergangenheit sowie Prognosen der Zukunft für Indikatoren zu Temperatur, Niederschlägen, Hitze, Starkniederschlägen, Schnee, Kälte, Trockenheit, Hagel sowie Flora und Fauna. Zudem werden lokale Gefahrenkarten einbezogen.

Betroffenheit.

Basierend auf den klimatologischen Grundlagen wird nun die Betroffenheit der Destination anhand der vom BAFU definierten sektorübergreifenden Herausforderungen (z.B. grössere Hitzebelastung, zunehmende Trockenheit, steigendes Hochwasserrisiko, steigende Schneefallgrenze) für verschiedene Sektoren wie Tourismus (aufgeteilt nach alpiner Wintersport, schneeabhängiger Tourismus, Sommertourismus), Landwirtschaft, Energie, Raumentwicklung, etc. eingeschätzt. Die Betroffenheit wird im Rahmen des Workshops mit den Akteuren aus den verschiedenen Bereichen diskutiert und verfeinert. Die daraus entstehende Matrix liefert einen ersten Überblick über die klimabedingten Herausforderungen (positiv und negativ).

Risiken und Chancen.

Für die Felder mit hoher Betroffenheit und hoher Relevanz für den Tourismus werden zum Schluss konkrete Risiken und Chancen formuliert. Ergänzt werden diese durch eine Einschätzung des aktuellen Anpassungsengagements, d.h. wie viel zur Reduktion eines Risikos oder Nutzung einer Chance bereits heute gemacht wird.

Resultat dieses Moduls ist ein Bericht, der die klimatologischen Grundlagen, eine Analyse der Betroffenheit und eine Priorisierung der wichtigsten Risiken und Chancen für die Destination zusammenfasst.

Das hat sich bewährt



Auch wenn Klimawissen heute weit verbreitet ist, hat sich gezeigt, dass die Auseinandersetzung mit der konkreten eigenen Betroffenheit ein entscheidender Schritt für die Sensibilisierung der Akteure ist. Dieses gemeinsame Verständnis stärkt die Akzeptanz der zu ergreifenden Massnahmen und fördert das Engagement in der Umsetzung.

ToolBox

Klima CH2025

Offizielle Schweizer Klimaszenarien mit umfassendem Webatlas

Klimaindikatoren MeteoSchweiz

Umfassende Datenbank von grafisch aufbereiteten Messreihen verschiedener Indikatoren und Standorte mit Beobachtungen und Klimaszenarien (CH2025)

Open Data von MeteoSchweiz

Alle Messdaten, räumlichen Klimaanalysen und Klimaszenarien werden seit 2025 schrittweise frei verfügbar gemacht.

Sektorale Auswirkungen

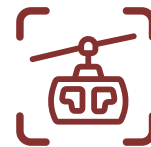
Übersicht über die vielseitigen Risiken und Chancen des Klimawandels auf verschiedene Sektoren

Kompass Schnee

Tool zur Prognose der Schneeverhältnisse und Beschneungsmöglichkeiten als Entscheidungshilfe für Bergbahnen und Skigebiete

Weitere kantonale und kommunale Grundlagen oder Studien, z.B. Gefahren- und Hitzekarten, integrales Wassereinzugsgebietsmanagement etc.

Modul C: TourismusScan



Im nächsten Schritt folgt die Vertiefungsanalyse in den Tourismus vor Ort. Basierend auf Desk Research (Projekte, Initiativen, Angebotsportfolio) wird in diesem Modul primär auf Schwarmintelligenz lokaler Akteure gesetzt.

Für den Workshop sollte bewusst eine breite Auswahl an Teilnehmenden eingeladen werden, die über klassische touristische Anbieter hinausgeht, beispielsweise Vertretende aus Land- und Forstwirtschaft, Naturgefahren, Natur- und Landschaftsschutz oder Gesundheit. Auch Vertretende von kantonalen Ämtern oder Zweitheimische können eingeladen werden.

Die im KlimaScan identifizierten prioritären Sektoren und Herausforderungen mit den dazugehörigen Chancen und Risiken bilden die Grundlage für den TourismusScan. Diese werden nun den spezifischen touristischen Angeboten vor Ort gegenübergestellt. Dabei ist es zentral, nicht allgemein beispielsweise über «Wanderwege» zu sprechen, sondern zu identifizieren, welche Streckenabschnitte konkret von vermehrten Steinschlägen oder Murgängen bedroht sind.

Im Fokus stehen Fragestellungen wie: Welche konkreten touristischen Angebote sind in welcher Form vom Klimawandel betroffen? Wo bestehen bereits heute Nutzungskonflikte oder Risiken, beispielsweise durch Naturgefahren, Wasserknappheit oder veränderte Vegetation? Welche Chancen ergeben sich gleichzeitig, etwa durch neue Angebotsformen oder Saisonverschiebungen? Und welche bestehenden Initiativen oder Projekte können als Ansatzpunkte für Anpassungen genutzt werden? Ziel ist es, ein möglichst differenziertes Bild der Betroffenheit und der Handlungsspielräume auf Ebene einzelner Angebote und Infrastrukturen zu gewinnen.

Der zweite Teil des Moduls umfasst die Entwicklung erster konkreter Anpassungsmassnahmen für die gesammelten Problemfelder als Absprungbasis für die Roadmap (Modul D).

Das hat sich bewährt



Um in einer Gruppe, die relativ heterogen ist und in der möglicherweise die unterschiedlichsten Partikularinteressen verfolgt werden, auf gute Ergebnisse zu kommen, braucht es eine starke Moderation (Erklärungen, Timing, Führung) und die richtigen Methodiken (Arbeit in kleinen Gruppen statt im Plenum, Kreativ-Techniken etc.).

Ebenso relevant sind eventuelle strategische Vorgaben, innerhalb derer man sich bewegen kann, und die richtige «Flughöhe»: Diskussionen über zusätzliche Bänkli auf einem bestimmten Wanderweg sind sicher zu spezifisch, Luftschlösser in der Grössenordnung von mehreren hundert Millionen Franken dürften zumeist auch nicht besonders realistisch sein.

Modul D: Roadmap Klimafitness



In der Roadmap Klimafitness fließt alles, was im bisherigen Prozess gemeinsam mit den Akteur*innen der Destination erarbeitet wurde, zusammen. Die Erkenntnisse und Ideen werden weiter konkretisiert, auf ihre Wirksam- und Realisierbarkeit geprüft und schliesslich für die Umsetzungsphase festgehalten.

Prioritäre Handlungsfelder.

Anpassung an den Klimawandel betrifft alle, und damit auch Sektoren und Bereiche ausserhalb des Tourismus. Ebenso haben nicht alle Destinationen die gleichen Herausforderungen. Für die Roadmap ist es deshalb wichtig zu Beginn zu klären, welches die prioritären Handlungsfelder aus Optik Tourismus sind. Diese werden begründet durch...

- ↳ ...die (erwartete) Betroffenheit des Tourismus in der Destination
- ↳ ...und das Ausmass, zu dem die touristischen Akteure im Rahmen ihres Handlungsspielraums Möglichkeiten und Kompetenzen haben, um Chancen und Risiken mit konkreten Massnahmen anzugehen.

Typische Beispiele für prioritäre Handlungsfelder alpiner Destinationen sind alpiner Wintersport und schneeabhängiger Tourismus, Sommertourismus aber auch Wasser-, Wald- und Forstwirtschaft mit engen Verflechtungen zum Tourismus.

Massnahmenentwicklung.

Nach den ersten Ideen im Rahmen des TourismusScans erfordert die Massnahmenentwicklung nochmals hohe Aufmerksamkeit und entsprechende Ressourcen. Die Entwicklung erfolgt am besten im Tandem zwischen einerseits (lokalen) Tourismusprofis und andererseits Fachleuten für Anpassung an den Klimawandel. Besonderes Augenmerk soll dabei darauf gelegt werden, dass die Massnahmen gezielt die grössten im Prozess identifizierten Risiken und Chancen minimieren respektive nutzen.

Die einzelnen Massnahmen-Sheets umfassen neben einer möglichst konkreten Beschreibung folgende weitere Informationen:

- ↳ Beitrag der Massnahme zur erfolgreichen Anpassung an den Klimawandel
- ↳ Betroffene(r) Angebotsbestandteil(e)
- ↳ Verantwortung
- ↳ Realisationszeitraum
- ↳ Ressourcenschätzung (finanziell und personell)

Die rund 25 im Pilotprojekt entwickelten Massnahmen lassen sich in vier Kategorien einteilen:

- ↳ **Koordination und Steuerung**, z.B. Schaffung eines strategischen Führungsgremiums sowie einer operativen Koordinationsstelle oder das Initiieren eines regionalen Wassermanagements
- ↳ **Angebote und Erlebnisse**, z.B. ein Masterplan für den Ersatz der Tal-Kinderskilifte oder die Schaffung ganzjähriger Angebote am Berg zum Erhalt der Wertschöpfung
- ↳ **Marketing und Kommunikation**, z.B. Gästelenkung «Wald & Wiese», Echtzeit-Informationen zum Wegnetz im Sommer oder Vorbereitung auf Krisensituationen
- ↳ **Evaluation**, z.B. Gästebefragungen oder die Massnahmenevaluation sowie Planung der nächsten Anpassungsperiode

Konsultation.

Je nach Einbezug der zentralen Akteure im Prozess sowie Kompetenz der Projektträgerschaft kann ein Konsultationsverfahren bei weiteren Anspruchsgruppen in Betracht gezogen werden. So wird verhindert, dass betroffene Akteure sich vor den Kopf gestossen oder überrumpelt fühlen, da sie von Massnahmen direkt oder indirekt tangiert sind oder gar in die Pflicht genommen werden.

Präsentation und Kommunikation.

Der Abschluss der Erarbeitung der Roadmap stellt zeitgleich auch den Übergang in die Umsetzung dar. Die Resultate sollen sowohl mit den im Prozess involvierten Personen als auch weiteren relevanten Akteur*innen geteilt werden, um sie für die Umsetzung zu gewinnen. Hierfür eignen sich Formate wie Präsentationen oder Round Tables. Auch eine Information der Öffentlichkeit wird empfohlen (Medienmitteilung, Infoveranstaltung o.ä.).

Das hat sich bewährt

Destinationen, Gemeinden, Leistungspartner – sie alle verfügen über eigene Strategien. Die Roadmap Klimafitness ist deshalb nicht «noch eine Strategie» für alle, sondern soll vielmehr als komplementäre Inhalte für bestehende Strategiepapiere und Entscheidungen dienen. Zusammen mit dem KlimaScan ebnet sie den Weg für eine zukunftsfähige Tourismusentwicklung.



Tipp

Neben der Anpassung an die Folgen des Klimawandels ist es zentral, in der Destination auch gezielt Massnahmen zur Reduktion der Treibhausgasemissionen zu verankern. Diese sollen nach Möglichkeit eng mit den Anpassungsmassnahmen verzahnt werden, sodass Synergien genutzt und Zielkonflikte vermieden werden können. Eine solche integrierte Betrachtung stärkt nicht nur die Klimafitness der Destination, sondern trägt gleichzeitig zu einer nachhaltigen und zukunftsfähigen Entwicklung des Tourismus bei.



ToolBox

Kriterienset für gelungene Massnahmen ...

Kriterium	Anpassungsmassnahmen
Risiken und Chancen	... müssen klimabedingte Risiken reduzieren, Chancen nutzen oder die Anpassungsfähigkeit stärken (z.B. durch Sensibilisierung, Kooperation etc.).
Risikoverlagerung	... dürfen nicht zu einer Verlagerung von Risiken führen.
Komplementär zu Klimaschutz	... dürfen weder direkt noch indirekt zu einer Erhöhung der Treibhausgas-Emissionen führen.
Nachhaltigkeit	... müssen mindestens eines der folgenden Kriterien erfüllen und keinem der vorangehenden entgegenwirken: ↳ Natürliche Ressourcen erhalten und/oder in Wert setzen ↳ Gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken ↳ Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit sichern und/oder entwickeln
Finanzierbarkeit	... müssen finanziell tragbar sein. Langfristig sollen die (monetären und nicht-monetären) Nutzen die Kosten überwiegen.
Wirksamkeit	... müssen langfristig wirkungsvoll sein, unabhängig davon, wie sich der Klimawandel entwickeln wird.
Dringlichkeit	... müssen in Bezug auf die bereits erkennbaren oder in den nächsten 20 Jahren zu erwartenden Veränderungen dringlich sein.
Und sollten idealerweise auch ...	
Akzeptanz	... eine breite Akzeptanz in der Bevölkerung haben und in einem Dialog mit den verschiedenen Anspruchsgruppen entstehen.
Flexibilität	... flexibel veränderbar sein.

Priorisierungs-Matrix

Um nicht angesichts der Vielzahl an Anpassungsmassnahmen in Schockstarre zu verfallen, lohnt es sich, diese zu bewerten und in einer Matrix zu clustern. Das hilft, Prioritäten zu setzen und sich weder zu über- noch zu unterfordern.



Modul E: Umsetzung



Jedes Konzept ist nur so stark, wie die Umsetzung, die anschliessend folgt. Damit Anpassung an den Klimawandel nicht Theorie bleibt, braucht es klare Strukturen, Verantwortlichkeiten und Ressourcen. Umso mehr, als das Thema heute in Schweizer Tourismusdestinationen noch selten Teil des Leistungsauftrags einer DMO ist.

Was ist entscheidend?

Verantwortung und Steuerung.

Eine breit abgestützte strategische Steuerungsgruppe mit entsprechenden Entscheidungskompetenzen sowie eine operative Koordinationsstelle halten den Prozess am Laufen.

Ressourcen.

Budgets und personelle Kapazitäten müssen verbindlich eingeplant werden. Da Investitionen unvermeidbar und Ressourcen allzu endlich sind, gilt es auch, bestehende Budgetallokationen zu hinterfragen.

Planung und Evaluation.

Zyklen von vier bis fünf Jahren sind ideal, um Umsetzungen vorwärts zu treiben und ihre Wirksamkeit periodisch zu überprüfen.

Massnahmenmix.

Kurzfristig umsetzbare «Low Hanging Fruits» werden mit langfristigen Projekten kombiniert. Dadurch bleiben Motivation und Sichtbarkeit von Resultaten hoch, während gleichzeitig sichergestellt wird, dass auch anspruchsvolle und strategisch wichtige Themen konsequent verfolgt und nicht aufgeschoben werden.

Gemeinschaftsleistung.

Anpassung an den Klimawandel erfordert einen Beitrag von allen im Tourismus involvierten Akteuren einer Destination. Der aktive Einbezug der Schlüsselakteure für eine geeinte Destinationsentwicklung ist zentral, da die DMO in der Regel primär eine Koordinations- und Motivationsfunktion hat und der Leistungsauftrag zu eng gefasst ist für Aufgaben aus der Anpassung an den Klimawandel.

Oberstes und wichtigstes Gremium sind in vielen betroffenen Bereichen die Einwohnergemeinden. Initiativen, die vom Gemeinderat/dem Gemeindevorstand

nicht portiert werden, haben in der Regel einen sehr schweren Stand. Auch systemrelevante Leistungspartner wie Bergbahnen oder grosse Unterkunftsbetriebe sind gefordert, eine proaktive Vorreiterrolle einzunehmen

Das hat sich bewährt



Die Erkenntnis, dass Anpassung an den Klimawandel eine Daueraufgabe darstellt, fördert den Bedarf zu Tage, diese operativ zu verankern und mit Ressourcen für die Koordination und Umsetzung von Massnahmen auszustatten (personell und finanziell). Hierfür gilt es in Destinationen zu klären, wo eine solche Stelle hierarchisch und organisatorisch angegliedert wird (DMO, Regionalentwicklung, Gemeinden...) und wie sie mitsamt Projekten finanziert werden könnte. Als positives Beispiel aus dem Alpenraum kann das österreichische [KLAR!-Programm der Klimawandel-Anpassungsmodellregionen](#) genannt werden.

Tipp



Erste Einblicke in umgesetzte Massnahmen der drei Pilotdestinationen gibt's unter graubuenden.ch/klimafitness

Kommunikation nach innen



Genau so, wie Anpassung an den Klimawandel Daueraufgabe in einer Destination ist, sollte auch die Kommunikation begleitend und kontinuierlich erfolgen. Eine Kommunikationsplanung hilft, adressatengerechte Botschaften über geeignete und bestenfalls bereits bestehende Kanäle (Web, Newsletter, Social Media, Magazine etc.) zu platzieren und ergänzend persönliche und interaktive Formate und Plattformen zu bieten.

Die Kommunikation richtet sich primär an lokale und regionale Zielgruppen:

- ↳ DMO sowie touristische Leistungserbringende der Destination (strategisch und operativ)
- ↳ Politische Instanzen der betroffenen Standortgemeinden
- ↳ Personen mit Zweitwohnsitz und (Stamm-) Gäste
- ↳ Vertretungen von tourismusnahen Sektoren, z.B. Land- und Forstwirtschaft
- ↳ Allgemeine Öffentlichkeit respektive Bevölkerung

Ziele der Kommunikation sind:

- ↳ Sensibilisierung und Wissensaufbau
- ↳ Sinn und Dringlichkeit verdeutlichen
- ↳ Rückhalt für Massnahmen erhöhen
- ↳ Commitment und Eigeninitiativen fördern
- ↳ Schaffung eines Gemeinsamkeitsgefühls
- ↳ Positive Zukunftsnarrative etablieren
- ↳ Beteiligung und Dialog ermöglichen

Tipp

Immer mehr Gäste und vor allem auch Stammgäste interessieren sich für die Entwicklungen und Herausforderungen ihrer Feriendestination. Die Toolbox für Nachhaltigkeitskommunikation des STV bietet praxisnahe Impulse, wie Nachhaltigkeitskommunikation gegenüber Gästen erfolgreich gelingen kann. Mehr dazu unter stv-fst.ch/nachhaltigkeit



Ausblick

Die Kommunikation gegenüber Gästen wird sich im Zuge des Klimawandels auch in ihrer klassischen, werberischen Ausgestaltung grundlegend weiterentwickeln müssen. Themenwahl, Bildwelten und zentrale Botschaften sind konsequent auf das zukünftige Angebots- und Geschäftsmodell auszurichten. Wo sich beispielsweise die Schneesicherheit verändert, verliert eine stark schneezentrierte Kommunikation an Glaubwürdigkeit

und Wirkung. Stattdessen gilt es, alternative Stärken, saisonale Vielfalt und neue Erlebnisqualitäten in den Vordergrund zu rücken und aktiv zu positionieren. Diese strategische Neuausrichtung dürfte in vielen Destinationen eine zentrale Massnahme der Roadmap darstellen, um eine konsistente und zukunftsfähige Marktbearbeitung zu gewährleisten.

Finanzierung



Die Umsetzung von Massnahmen zur Anpassung an den Klimawandel erfordert in jedem Fall finanzielle Mittel. Neben öffentlichen Fördergeldern wird es notwendig sein, bestehende Budgets und Aufgaben neu zu priorisieren, um künftigen Herausforderungen das notwendige strategische Gewicht zu geben. Aktuelle Entwicklungstendenzen des modernen Destinationsmanagements in Richtung Lebensraummanagement zeigen hier ebenfalls neue Schwerpunkte und Möglichkeiten auf.

Wichtig ist auch die Abgrenzung zwischen destinationsweiten Investitionen und Investitionen einzelner Betriebe, um Verantwortlichkeiten und Kosten fair zu verteilen. Eine transparente Planung schafft Akzeptanz und ermöglicht eine langfristige Finanzierung.

Tipps



Förderungen

Sowohl Strategien und Konzepte als auch konkrete Massnahmen zur Anpassung an den Klimawandel sind Förderbestände verschiedener Programme. Die genauen Förderkriterien können den jeweiligen Programmbeschreibungen entnommen werden.

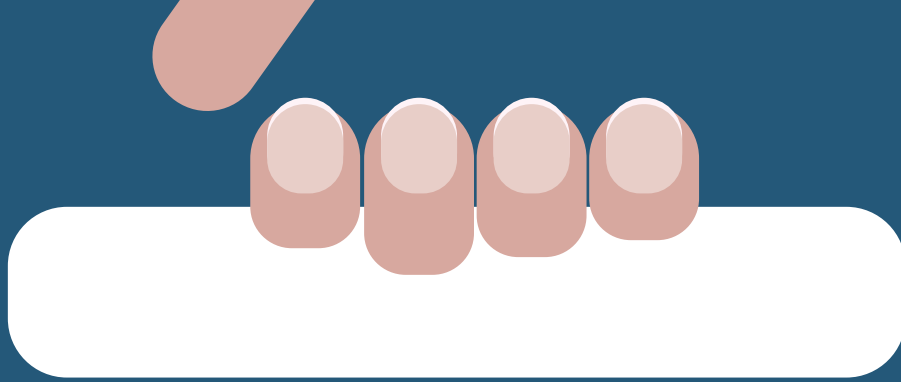
- ↳ **Innotour:** Innovations-Förderprogramm des SECO
- ↳ **Neue Regionalpolitik (NRP):** Förderprogramm von Bund und Kantonen für ländliche Räume und Berggebiete
- ↳ **Adapt+:** Förderprogramm des BAFU für Projekte zur Anpassung an den Klimawandel
- ↳ Weitere kantonale oder regionale Fördermöglichkeiten, z.B. Green Deal GR

Destinations-Fonds für Anpassungsmassnahmen

Eine Möglichkeit, um zusätzliche finanzielle Mittel für die Umsetzung lokaler Massnahmen zu generieren, bietet das Programm **«Cause We Care»** von myclimate.

Der Mechanismus von «Cause We Care» ermöglicht es Gästen, einen kleinen, freiwilligen Beitrag für Klimaschutz zu leisten, den Unternehmen und Destinationen verdoppeln. Die Gästebeiträge fliessen in Klimaschutzprojekte, stehen den Betrieben direkt zur Verfügung und werden in einen gemeinsamen Fonds einbezahlt. Aus diesem Fonds werden lokale Nachhaltigkeitsmassnahmen in der Destination mitfinanziert. Die Destination **Engadin Samnaun Val Müstair** verfügt über einen solchen Fonds.

Auch individuelle Fonds-Lösungen, wie z.B. der **Lenzerheide Future Fonds**, können interessante Möglichkeiten eröffnen.



Take-Aways

Anpassung an den Klimawandel ...

→ kann hoch-emotional sein.

Gerade im Kontext von Schnee und alpinem Wintersport greift ein solcher Prozess tief in das (touristische und kulturelle) Selbstverständnis ein. Dabei ist es wichtig zu vermitteln, dass Anpassung an den Klimawandel keine Skilifte abstellen, sondern funktionierende und rentable Angebote halten und gestalten will, solange dies möglich und sinnvoll ist. Parallel dazu gilt es, sich bestmöglich zu diversifizieren.

→ rüttelt an den Grundfesten einer Destination.

Vertikal, horizontal, multisektoriell und politisch: erfolgreiche Anpassung an den Klimawandel erfordert neue und enge Allianzen, die weit über klassisches Tourismusmarketing hinausgehen.

→ lässt sich mit einem Orchester vergleichen.

Isoliert betrachtet mögen manche Massnahmen wenig wirksam erscheinen, im ganzheitlichen Zusammenspiel hingegen können auch sie einen wichtigen Unterschied machen. Klar ist: ein*e starke*r Dirigent*in und die erste Geige, die das Zusammenspiel der Akteure einer Destination orchestrieren, sind entscheidend für eine erfolgreiche Weiterentwicklung des touristischen Geschäftsmodells einer Destination.

→ ist ein Ultratrail, kein Sprint.

Im Tourismus wird zu oft in Projektzyklen gedacht. Doch Anpassung an den Klimawandel ist eine Daueraufgabe. Je früher man sich ihr annimmt, desto mehr Zeit bleibt, notwendige Veränderungen einzuleiten und verschiedene Lösungsansätze auszuprobieren.

→ muss Menschen zusammenbringen.

Auch wenn es verlockend scheint, «im stillen Kämmerlein» die Zukunftsszenarien der Destination zu entwickeln und anschliessend den fixfertigen Umsetzungsplan vorzulegen: Ohne Rückhalt und Unterstützung der zentralen Anspruchsgruppen ist ein solcher Plan zum Scheitern verurteilt. Eine partizipative Prozessgestaltung ist deshalb nicht Kür, sondern unumgängliche Pflicht.

→ muss Hand in Hand mit Massnahmen zur Treibhausgas-Reduktion gehen.

Anpassungsmassnahmen sichern die Resilienz gegenüber den bereits eingetretenen und den künftig zu erwartenden Folgen des Klimawandels, während die Reduktion von Treibhausgasemissionen dessen Ursachen adressiert. Nur wenn beide Ansätze miteinander verzahnt werden, lassen sich Zielkonflikte vermeiden und nachhaltige, zukunftsfähige Lösungen entwickeln.

Grazcha fch. Vielen Dank.

Graubünden Ferien

für die weitsichtige Projektentwicklung und -begleitung.

Den drei Modellregionen

mitsamt ihrer involvierten Stakeholder für ihre selbstkritische und engagierte Mitarbeit.

Dem Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) sowie dem Kanton Graubünden

für die finanzielle und ideelle Unterstützung des Modellprojekts.

Gemeinsam haben sie ermöglicht, dass aus grossen Herausforderungen konkrete Ideen und echte Handlungsperspektiven entstehen. Denn am Ende gilt:

«Erfolgreich ist, wer umsetzt. Nicht, wer die schönsten Konzepte schreibt.»

Projektteam Klimafitte Destinationen

Claudio Daguati, Martina Hollenstein Stadler, Ueli Hug,

Raphael Portmann, Thomas Probst und Jerun Vils

